Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 144 (1865)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1863-1864

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1863—1864.

Der Herbst von 1863 war — gleich allen seinen Vorgängern von 1853 an — lieblich, ebenso ber Wintermonat, mit Ausnahme einiger Tage zeigte bas Thermometer mährend bes ganzen Mo-nats schon morgens früh einige Grad Wärme. Auch ber Christmonat hatte eine sehr gelinde Witterung und wenig Schnee. Mit bem Januar (1864) fam ziemlich ftrenge Ralte, Die, an einigen Tagen bis auf 14—16 Grad steigend, bis Mitte Februar anhielt. *) Mit wenigen und kurzen Unterbrechungen dauerte ber Schlittweg von Mitte Dezember bis fast Mitte Februar. Im März wechselten Schneefall, Regen und Föhn mehr als gewöhnlich; diefer öftere rasche Temperaturwechsel und ber anhaltende Nordoftwind im April hatte außerordentlich viel Gefundheitofförungen zur Folge. Der fühle, ja mitunter recht kalte April zeichnete sich namentlich burch wenig Regen und vielen Sonnenschein aus; fein fonft unbeftandiger Charafter hatte fich gang in das Gegentheil umgeandert. Um fo unerwarteter war der Schnee, der in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai fiel und am Morgen bes Auffahrtsfestes bas ganze Land bedeckte. Er blieb indeffen kaum einen Tag lang liegen. Auf ein paar warme Wochen folgte bald wieder falte Witterung; von Ende Mai bis anfangs August blieb fie vorherrschend regnerisch und unfreundlich, keine Woche mar ohne Regen. **) Der Juni brachte öfters und mitunter heftige Hagelwetter. Besonders heftig war dassenige vom 7. d. Es sielen baumnußgroße Schlossen. ***) Der Juli zeichnete sich durch heftige Regengusse und viele starte Gewitter aus, die auch manches Menschenleben kosteten. Erst mit anfangs August trat etwas beständige, heitere Witterung ein, die jedoch nur bis zum 9. dauerte und sodann plöslich von der größten Sommerhite in winterliche Tage umschlug. Am 9. zeigte bas Thermometer 20 Gr. Wärme und nach 2 Tagen waren viele Soben auf ein paar Stunden mit Schnee bedeckt. In den Rieberungen fiel manchenorts so dichter Hagel, daß er Dacher und Aecker wie mit einer Schneedecke überzog. 1864 hatte also sowohl der Blüthenmonat Mai wie der wärmste Sommermonat Schnee.

In Folge bes zwar schönen und fruchtbaren, aber nicht anhaltend warmen herbstes von 1863 fielen die Ernten bieses Jahres mohl quantitativ, nicht aber auch qualitativ gut aus, so namentlich Dbft und Wein. - Die heuernte von 1864 war wegen bes regnerischen Sommers fehr schwierig gut unterzubringen und lieferte in jeder Beziehung ein mittelmäßiges Refultat. Go fielen auch die Kartoffeln ba und bort wieder schlechter aus als in ben letten Jahren. Dagegen war die Ernte an Salmfrüchten überall eine fo gang vorzügliche, wie feit vielen Jahren nicht mehr in foldem Grabe.

Notig=Blätter.

Hohes Alter. Die Todtenliste des Jahres 1864 weist eine ungewöhnliche Zahl von Erdenpilgern auf, die sich durch ihr hohes Alter aus-zeichneten. Da den zuverläfsigsten statistischen Ergebniffen zufolge es auf je 10,000 Lebende

höchstens 9 (in Frland und Norwegen), ja in manchen ganbern nur 2 (Rirchenftaat, Garbinien und Schweden) ihr Leben über 90 Jahre bringen, fo haben die Lebensverhältniffe folder Menfchen um ihrer Geltenheit willen allgemeines Intereffe.

^{*)} Laut bem täglichen Bulletin bes faiferlichen Observatoriums in Paris hatte am 5. Januar von ben Städten Europas Bern mit 16 ° unter 0 die tieffte Temperatur, mabrend in Balencia (Spanien) bas Thermometer 3 ° über 0 zeigte. — Bei Rugell im Lichtensteinischen überfror der Rhein fo ftart, wie seit 1830 nie mehr. Im 3° über O zeigte. — Bei Rugell im Lichtensteinschen überfror der Rhein so stark, wie seit 1830 nie mehr. Im Bündnerlande hatte man im Januar und Februar besonders kalte Tage. In Davos siel am 3. Januar das Thermometer auf 23 und in Stanfs am 10. Februar ebenfalls auf 23° R. Berhältnißmäßig noch stärter und außerordentlicher war die Kälte in Italien. In Turin und Genua stieg sie im Januar und Februar auf 10 bis 12°. — In Frankreich war es ebenfalls ungewöhnlich kalt und gab es außerordentlich viel Schnee. In Toulon hatte es so viel Schnee, wie seit 1820 nie mehr.

***) Während unsers nassen Sommers klagte man in England, Italien und Griechenland über große Trockenbeit. In Athen stieg die Sitze über 30° R. In vielen Gegenden Frankreichs siel 4 Monate lang kein Regen.

***) Ganz besonders wurden auch die Kantone Waadt und Reuenburg von Hagelwettern heimgesucht. In Colombier, dem Mittelpunkt des neuenburgischen Beinlandes, siel der Hagel so stark, daß an einem einzigen Hause 63 und im ganzen Dorse mehrere Hundert Fensterscheiben zerschlagen wurden.